

Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, [1. 1. 1899]

Baden, Julienhof

lieber Arthur, mir gehts hier gut und ich hab am Silvesterabend in der schönsten Stille die neue 2^{te} Verwandlung vollendet. Heut war ich wenige Stunden in der Stadt, habs dem Richard vorgelesen der es nun in Ordnung findet, so daß ich's nicht mehr zu Ihnen fndern zum Typieren getragen habe.

Habe auch Schlenther gesprochen. Haben Sie Nachrichten über den »Kakadu«? Neulich hab ich mir von 2 gescheiten Leuten unfre schöne Juniradpartie durch Mitteldeutschland aufschreiben lassen. Wir kommen am Hörfelberg und vielen schönen Sachen vorbei, fahren über Ilmenau in Weimar ein, wohnen 4 Tage im »Erbprinzen« und find – hoffentlich – brav und lustig.

Ich hab heut in Wien mit jemand geessen und dann zuhaus gefagt, ich hab bei Ihnen geessen. Da ich folche Lügen sehr ungern hab und auch diese nur halb in Zertreutheit gefagt habe, bitte dementieren Sie nicht, falls Sie zufällig meine Eltern sehen.

Von Herzen Ihr

Hugo.

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »Jänner? 99«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »138« 2) mit

Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »130«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 115–116.

¹ *Baden, Julienhof*] Hofmannsthal hielt sich vom 28. 12. 1898 bis 9. 1. 1899 in der Pension Julienhof in Baden auf.

³ *Heut*] Die genauere Datierung des Briefes gelingt durch den Brief an Franziska Schlesinger vom 4. 1. 1899, worin er berichtet, am ersten Tag des Jahres kurz in Wien gewesen zu sein und dort ihren Brief vorgefunden zu haben.

¹¹ *jemand*] Wenngleich nicht mit Sicherheit zu belegen, liegt es nahe, dass er seinen Eltern ein Treffen mit seiner späteren Frau Gerty verheimlichte.